

Herr Pfarrer Dr. Schwaderlapp, zum 1. November übernehmen Sie die Leitung unserer Pfarrei. Wie würden Sie sich den Menschen in Euskirchen in wenigen Sätzen vorstellen?

Keine leichte Frage... Es gibt ein sehr schönes Buch mit Briefwechseln von Hannah Arendt „Wahrheit gibt es nur zu zweit“ – ich glaube, das trifft vor allem auf charakterliche Wahrheiten zu, auch auf meine. Aber ich glaube, sagen zu können, dass ich wirklich Menschen einfach gern habe. Dass ich gern zuhöre und lerne, dass ich gerne meine eigenen Erfahrungen teile, dass ich Freude habe, das viele Gute zu entdecken, das sich überall einem wachen Blick zeigen will.

Sie sind in New York geboren, waren in Rom zum Studium und haben viele Jahre im Erzbistum Köln gewirkt. Welche Stationen Ihres Lebens haben Sie besonders geprägt?

New York nicht so sehr – ich bin dort geboren und getauft worden – mehr aber auch nicht. Rom dagegen waren zweimal drei Jahre, die streift man nicht einfach ab. Die Zeit des Studiums war dort wunderschön. Besonders eindrücklich in Erinnerung ist mir der Tod von Johannes Paul II. und die Wahl von Papst Benedikt, das war schon ein Jahrhundertereignis, das ich damals erlebt habe. – Und dann natürlich die letzten 11 Jahre in der Jugendseelsorge. Die haben mich wirklich geprägt. Der Diözesanjugendseelsorger ist ja zugleich auch Bereichsleiter im Generalvikariat und Rektor von Haus Altenberg. Damit sind sehr unterschiedliche Ansprüche und Aufgaben verbunden. Große Veranstaltungen, Wallfahrten nach Rom und zu den Weltjugendtagen, in Haus Altenberg viele Gottesdienste mit Gruppen, die man gar nicht kennt und mit denen man nur einen ganz kleinen Moment teilt, der aber vielleicht trotzdem sehr dicht geistlich gestaltet werden kann. Und dann natürlich auch Management-Aufgaben, die eher um Budget und Personalführung kreisen. Gerade die Vielseitigkeit der Aufgabe hat mich oft an den Rand des Leistbaren gebracht – und gleichzeitig habe ich das als sehr reizvoll erlebt. Abwechslungsreich, nie langweilig. Ich bin sicher, dass sich davon manches auch unter geänderten Vorzeichen in der Pfarrei finden lässt. Ich bin sehr gespannt. ☺

Sie wurden bereits 2008 zum Priester geweiht. Was hat Sie damals dazu bewogen, diesen Weg einzuschlagen, und begeistert Sie bis heute an Ihrem Beruf?

Zwei meiner Onkel sind auch Priester – einer leider schon verstorben, der andere ist Weihbischof bei uns. Insofern war „Priester sein“ für mich von klein auf ein ganz normaler Bestandteil unseres Familienlebens. Beide machten auf mich einen glücklichen Eindruck, existenzielle Fragen rund ums Leben und den Glauben haben mich schon als Jugendlicher fasziniert, ich war gerne Messdiener – naja, und dann kommt halt eins zum andern... Ich bin dankbar für die vergangenen 18 Jahre als Priester. Ich darf oft bei sehr einschneidenden Momenten von Menschen ganz nah dabei sein: von der Kindtaufe über das Jawort der Brautleute bis zum Sterben und zum Grab – die Intimität des Lebens zu begleiten sozusagen, im Licht Jesu Christi, das ist wirklich ein Geschenk.

Neben Ihrer seelsorglichen Tätigkeit waren Sie auch in leitenden Funktionen im Erzbischöflichen Generalvikariat tätig. Was reizt Sie daran, nun wieder stärker in einer Pfarrgemeinde vor Ort tätig zu sein?

Die Kirche ist sehr vielseitig in ihren Ausdrucksformen und Lebensorten – von den Kirchenräumen über Jugendeinrichtungen bis zu Krankenhäusern. Das alles wieder vor Ort und aus der Nähe mitzuerleben, mitzugestalten und zu begleiten: darauf freue ich mich.

Mit Ihrer Dissertation über den heiligen John Henry Newman haben Sie sich intensiv wissenschaftlich mit dem Glauben beschäftigt. Gibt es einen Gedanken Newmans, der Sie persönlich oder in Ihrem priesterlichen Dienst besonders begleitet?

Sein Wappenspruch: *Cor ad cor loquitur*. Das Herz spricht zum Herzen. Ich habe oft in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht: wo wir es schaffen, miteinander bedeutsam über das Leben und den Glauben zu sprechen, da wächst etwas. Da wächst ein Bewusstsein für den lebendigen Auferstandenen in unserer Mitte, der ja auch sein Herz für uns öffnet.

Welche Schwerpunkte sind Ihnen für das Leben einer großen und vielfältigen Pfarrei wie Euskirchen besonders wichtig?

Dass wir uns über neue Gesichter freuen. Da würde ich zunächst einmal selbst sehr von profitieren. ☺ Aber natürlich nicht nur ich – ich möchte einfach so vielen Leuten wie möglich die Erfahrung gönnen, was für eine Weite und Freiheit und Gelassenheit und Freude und Hoffnung die Erfahrung schenkt: Mensch, du bist gesehen. Gesehen von einem Gott, der dich liebt und dir alles schenken will, wonach du dich sehnst.

Was wünschen Sie sich für die Zusammenarbeit mit den haupt- und ehrenamtlich Engagierten unserer Gemeinden?

Ein offenes Herz füreinander.

Worauf freuen Sie sich ganz besonders, wenn Sie am 1. November Ihren Dienst in Euskirchen beginnen?

Ich freue mich darüber, dass die Einführung in Herz Jesu stattfindet, weil ich mit dieser Kirche einen sehr bedeutsamen Moment für mich verbinde: den 21. August 2006. Damals habe ich Praktikum in Euskirchen gemacht, bei Pfarrer Auel und Bruder Tobias. Und in der Messe an dem Tag habe ich die Lesung vorlesen dürfen und bin auf meinen späteren Primizspruch gestoßen, der mir in den vergangenen 20 Jahren zunehmend viel bedeutet: „Wir wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben; denn ihr wart uns sehr lieb geworden“ (1 Thess 2,8).

Zum Abschluss noch eine persönliche Frage: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit, was gibt Ihnen Kraft, und gibt es etwas, das die Menschen in Euskirchen vielleicht noch nicht über Sie wissen?

Ich hoffe doch, dass es ein paar Dinge gibt, die man noch nicht über mich weiß... Ein paar Dinge, die ich vielleicht noch nicht einmal selber über mich weiß! ☺ – Was soll ich sagen? Ich gehe morgens gerne laufen, um in den Tag zu starten. Ich habe eine sehr große Familie mit 22 Nichten und Neffen, die mir viel bedeutet. Und wenn ich kann, spiele ich zum Ausgleich auch gerne ein bisschen Klavier. Meine Geige habe ich leider seit Jahren nicht mehr angerührt...